Haupt-Expedition:
24 Bilkerstraße 24.
Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg.
Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen.
Reclamen 50 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen:
Marktstraße 5 und Schadowstraße 35, Eckstraßen-Ecke.
Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin u. Hamburg, Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. u. Hamburg, G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

№ 71. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Ed. Hüsgen in Düsseldorf. Freitag, den 14. März 1879. (Mathilde.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 13. Jahrg.

Deutsches Reich.

□ **Berlin**, 13. März. Der Reichstag berieth heute über internationale Vorkehrungen gegen die Reblaus; kein Wunder, seitdem diese modernste Laus europäische Bedeutung gewonnen hat. Das Haus acceptirte die vorgeschlagene Reblausconvention, nachdem die sachverständigen Abgg. Buhl und Reichensperger (Crefeld) ihren großen resp. geringen Hoffnungen Ausdruck gegeben. Nach kurzer Erledigung einiger Petitionen und einer Wahlprüfung trat das Haus in die Fortsetzung der Etatsberathung ein. Beim Marineetat rügte der Abg. Richter (Hagen) die übermäßige Indienststellung von Matrosen, die nur die Rhedereien schädige, welche ohnehin schon durch die schutzzöllnerischen Agitationen in Gefahr geriethen, sich nach Staatshilfe umzublicken. Der Etat der Justizverwaltung veranlaßte den Abg. Winterer zu dem Wunsche, daß auch bei den Verhandlungen vor dem Zuchtpolizeigericht in Elsaß-Lothringen die französische Sprache in Anwendung kommen dürfe. Der Etat des Reichseisenbahnamtes rief wiederum eine jener großen unfruchtbaren Debatten hervor, welche sich rein theoretische Streitfragen zur Unterlage nehmen, wo concrete Gegenstände fehlen. Herr Richter (Hagen) kritisirte eine Regierungsabsicht, nämlich das zu erwartende Tarifgesetz. Allerdings wurde von Seiten des Bundesrathstisches aus geantwortet, daß ein solches Gesetz noch nicht in fester Form ausgearbeitet sei, indeß Herr Richter meinte, daß die Furcht vor einem Tarifgesetze in dem Sinne des Reichskanzlers schon ebenso gefährlich sei, als das Gesetz selbst. Auch das Reichseisenbahngesetz wurde wiederum der Gegenstand von Tadel und Lob. Die Herren Abgg. v. Mirbach, Günther (Sachsen) und Struwe (Frankfurt) sprachen über das unselige Reichseisenbahnprojekt, Herr v. Kardorff polemisirte gegen Richters Expectoration über die Tarifreform. Es war ein Streit um des Kaisers Bart, und Herr Windthorst (Meppen) traf das Richtige, als er auf die Fruchtlosigkeit der Debatten hinwies, so lange eine Vorlage noch nicht gegeben sei. Der Etat des Reichskanzleramts für Elsaß-Lothringen gab dem Abg. Winterer Anlaß zu Klagen über die zunehmende Demoralisation im Reichslande; Herr Herzog provocirte auf die Hülfe der Kirche, was Herrn Windthorst wegen des noch immer fortgeführten „Culturkampfes" ziemlich naiv vorkam.

L **Berlin**, 13. März. Von Zeit zu Zeit circulirt in den Blättern die Nachricht, der social-politische und conservativ-protestantische Schriftsteller Dr. Rudolph Meyer sei katholisch geworden. So verlautete es auch in den letzten Tagen wieder. Dr. Rudolph Meyer, der noch immer als Flüchtling im Auslande lebt, erklärt nun heute im „Berl. Börs.-Courier" aus einem unbenannten Orte, daß diese neueste Nachricht ebenso falsch sei, wie alle ihre Vorgänger. [illegible] frühere kurhessische — natürlich protestantische — Landrath Schimmelpfang im vollbesetzten Saale der Reichshallen einen Vortrag über die schädlichen Wirkungen, welche der „Culturkampf" auf Kirche und Staat ausgeübt hat. Dem Vortrage wohnten viele angesehene Protestanten und zahlreiche Centrumsmitglieder bei und spendeten demselben reichlichen Beifall. Morgen folgt der zweite Theil des Vortrages.

— Gestern hat in Windsor die Trauung der preußischen Prinzessin Margarethe Luise, Tochter des Prinzen Friedrich Karl, mit dem Herzog von Connaught, dem Sohne der Königin Victoria, stattgefunden.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Der Umstand, daß von Militär- und Civilbehörden bei Bau-Submissionen Lieferungen von amerikanischen Hölzern, mit Ausschluß der deutschen, ausgeschrieben sein sollen, hat, wie wir hören, dem Kaiser Anlaß gegeben, von dem Reichskanzler und dem preußischen Staatsministerium Bericht über den Sachverhalt zu fordern. Die desfalls angestellten Ermittelungen sind noch nicht abgeschlossen. Sie haben bisher ergeben, daß im Bereiche der Post- und Telegraphen-Verwaltung keine Vorschrift ergangen ist, durch welche die Verwendung ausländischer Hölzer zu Bau-Ausführungen verlangt wird. Im Gegentheil sind schon seit längerer Zeit sämmtliche Ober-Postdirectionen angewiesen, bei Ausführung der Bauten grundsätzlich nur deutsches Material zu verwenden, und diese Anordnung ist mit vollem Erfolg zur Ausführung gebracht.

— Die Zolltarif-Commission beschloß gestern, präparirtes Fleisch mit einem Zoll von 1½ M. zu belegen. Häute und Felle bleiben von Zoll befreit. Die Beschlußfassung bezüglich der Kleider wurde ausgesetzt, da man erst über Wolle und Garne sich einigen will.

* **Leobschütz**, 13. März. Das hiesige Kreisblatt meldet, daß Fräulein Christine Raake, eine Protestantin, am 10. März hier eine confessionslose höhere Töchterschule, die durch die Vertreibung der Schulschwestern ermöglicht worden ist, eröffnen werde.

Belgien.

* Am 10. März hat in Mecheln eine von 3000 Personen besuchte Katholiken-Versammlung stattgefunden. Enthusiastischen Beifall erregte ein Brief des Cardinals Dechamps, in dem es zum Schlusse heißt: „Muth, meine Herren, die Haltung des Landes macht den Feinden seiner Ruhe hinlänglich klar, daß die Belgier wirkliche Belgier, nämlich katholische und freie Männer bleiben wollen."

Russisches Reich.

* Eine aus Odessa nach St. Petersburg gelangte Nachricht versetzt die dortigen politischen Kreise in große Aufregung. Es handelt sich um eine neue That der „Revolutionäre" (so werden jetzt die Nihilisten in Rußland bezeichnet), welche die neuesten Ereignisse in Charkow und Kiew noch zu übertreffen scheint. In Odessa ist nämlich ein bekannter Oberst der Gensdarmerie, Knoop, in seiner Wohnung erdrosselt worden. Dem Polizeimeister von Odessa ist inzwischen eine anonyme Zuschrift zugestellt, unterschrieben das „Revolutions-Comite", in welcher dies Comite eine Proclamation in Aussicht stellt, in der die Motive dieser „Maßregel" klargelegt werden sollen.

Türkei.

** Vor neun Jahren entstand unter den mit der römischen Kirche vereinigten Armeniern ein Schisma: ein Theil fiel ab (wie die „Altkatholiken") und wählte sich zum Patriarchen einen gewissen Kupelian. Die türkische Regierung begünstigte die Schismatiker, nahm den dem katholischen Glauben treugebliebenen Armeniern ihre Kirchen und übergab sie den Abtrünnigen. Aber trotzdem machten diese keine erheblichen Fortschritte, ebenmehr in den letzten Jahren [illegible] „Katholiken" es kehrten viel- Kirche zurück, und jetzt wird aus Konstantinopel gemeldet, das Haupt des Schismas, der Patriarch Kupelian, sein Amt niedergelegt hat und sich nach Rom begibt, um die Verzeihung des Papstes zu erbitten.

Amerika.

* Im Staate New-York geht man jetzt energisch an die Bekämpfung einer lasterhaften protestantischen Sekte, die dort schon vor längerer Zeit sich angesiedelt hatte. Ein gewisser Noyes, der Schüler eines protestantischen Collegs, ist der Urheber derselben. Noyes predigte, unter Berufung auf die von ihm falsch interpretirte Apostelgeschichte, zuerst zu Poultney (Vermont) 1847 seinen modernen Communismus, welcher nicht bloß die Gemeinschaft der Güter, sondern auch die der Personen verlangte. Jedoch das Volk von Vermont erhob sich wieder ihn, und er mußte fliehen. Er siedelte sich in der Nähe von Oneida, im Staate New-York, an und gewann bald viele Anhänger, so daß eine förmliche Secte entstand. Bei dieser Secte ist alles gemeinsam. Sie erkennt keine Ehe an; Frauen und Männer leben mit einander ganz nach Belieben, aber ohne daß Jemandem die Wahl freistände. Niemand darf irgend eine Vorliebe für die eine oder andere Person zeigen; wer es thut, wird bestraft. Der Werth des Landstriches, den sie bewohnen, wird auf 600,000 Dollars geschätzt. Die jungen Leute werden ganz nach den lasterhaften Anschauungen der Sekte erzogen. In einem Briefe Baker's, Mitgliedes des Congresses, heißt es: „Wenn es eine Schmach für unsere Republik ist, daß aus dem Territorium Utah ein Mormone in dem Congreß sitzt, so ist es eine doppelte Schande für den Staat New-York, daß eine Sekte, wie die Communisten von Oneida geduldet wird. Die Existenz derselben ist ein Schandfleck für unsere Civilisation."

D Der Marpinger Prozeß.

(Fortsetzung.)

Dr. Strauß (27 Jahre alt, Referendar in Saarbrücken, katholisch): Auf dem Untersuchungsamte thätig, habe er sich für die Marpinger Dinge sehr interessirt und den Untersuchungsrichter gebeten, ihm die Sachen mitzutheilen. Da sei ihm als interessantestes Moment aufgetreten, daß die kleine Margaretha Kunz gesagt habe, von einem ihr unbekannten Mädchen sei ihr angegeben worden, wie sie sich benehmen solle. Dies habe er klar stellen wollen und auf seinen Wunsch sei er vom Untersuchungsrichter Hrn. Kleber beauftragt worden, mit der Kunz nach Marpingen zu reisen. Er sei an die Sache herangetreten mit dem Glauben, daß ein Eingreifen Gottes möglich sei. Am 29. November sei er nun mit dem Mädchen über Schiffweiler, seiner Heimath, nach Marpingen gereist. Zu Hause habe er übernachtet und seine Eltern gebeten, nichts mit dem Kinde über die Erscheinungen zu reden. Nachdem er durch freundliche Behandlung das Vertrauen des Kindes erlangt, habe er versucht, in ihr seelisches und geistiges Leben einzudringen. Zuerst habe er geprüft, ob sie etwas gelernt habe; er habe sie nach den 10 Geboten, nach den „Formalien" [sic!] von Glaube, Hoffnung und Liebe gefragt. Dann habe er sie gefragt, ob sie wisse, was die „Unbefleckte Empfängniß" sei. Dieselbe verneinte es; dieses Wort habe sie einmal von einem Mädchen gehört oder in einem Gebetbuche gelesen. Darauf habe er sie über andere Schulfächer gefragt und dann erst sei er auf die Erscheinungen gekommen. Der Zeuge sagt wörtlich: Ich bediente mich dabei sehr ernster Worte und sagte: „Jetzt mußt Du mir die allerstrengste Wahrheit sagen und bedenken, daß Deine Worte für meinen Glauben an die Marpinger Ereignisse von Einfluß sind. Nun erzählte sie: „Am 3. Juli sah ich im Walde einen weißen Schein, einer menschlichen Gestalt ähnlich. Sie war sitzend, die linke Hand hing herunter, die rechte ruhte unter der Brust. Die ganze Gestalt war einem Madonnenbilde ähnlich. Erschreckt lief ich nach Hause und erzählte es meinen Eltern, die mir nicht glauben wollten. Als ich einmal vor die Thür trat, kam ein Mädchen und fragte mich, ob wir etwas gesehen hätten; anderen Tages sollten wir wieder in den Wald gehen und sagen, wir hätten etwas gesehen, und die Erscheinung hätte gesagt, es solle eine Kapelle gebaut und gebetet werden; wir brauchten das nicht umsonst zu thun. Auf die Frage, was wir bekämen, sagte Kunz: „Ja, Ihr kriegt etwas." — Das Mädchen wohnt mals zu mir. widerte: „So nah [illegible] Marpingen; es trug eine Jacke. So sagte die liebe Herrgott selber [illegible] fragte nun die Margaretha Kunz noch erzählte dann weiter: „Ich ging zum [illegible] wahr sei, und sie erstellte Fragen, erhielt aber keine Antwort, erzählte aber ganz [illegible] mir das Mädchen gesagt hatte. Am dritten Tage bin ich wieder hingegangen, am vierten noch einmal, und am fünften Tage kamen die Soldaten, und da habe ich nichts mehr gesehen." — Ich (Zeuge) fragte nun das Kind nochmals: „Ist das die reine Wahrheit? Kann ich davon Gebrauch machen, wenn ich in der Lage bin, mich äußern zu müssen?" Da sagte die Kunz ungefähr wörtlich: „Sagen Sie es nur nicht meiner Mutter und dem Pastor Neureuter, die werden böse" Am anderen Tage fuhr ich mit nach Marpingen. Als wir in Urexweiler am Hause des Pastors vorbeifuhren, da sagte ich: „Sieh', da habe ich bereits mehrere Monate gewohnt, da wohnte der Gym-

Am fürstlichen Hofe in Sigmaringen.

(Schluß.)

Einem wirksamen Schutz für die schönen Künste aller Art bringt der Fürst, ein ebenso großer Freund als Kenner der Kunst, die größten Opfer. Sein Ruhm als verständnißvoller und großmüthiger Kunst-Mäcen ist in allen deutschen Gauen und darüber hinaus so festbegründet, daß er manchmal lästig zu werden beginnt. An dem Emporblühen der Düsseldorfer Kunstschule und des Malkastens daselbst hat der Fürst ganz besondere Verdienste. An dem heimathlichen Herde sind es vorzugsweise Theater und Musik, letztere an dem erbprinzlichen Hofe, welche das gesellige Leben zu fördern und zu verschönern berufen sind. Mit großen Kosten wurde das schon früher vorhandene Hoftheater renovirt, vergrößert und mit modernen mechanischen Einrichtungen versehen. Eine größere und gewählte Gesellschaft mit einem tüchtigen Orchester gibt in den Wintermonaten jede Woche drei Vorstellungen, welche auch von den benachbarten badischen und württembergischen Städtern oft und gern besucht werden. Das ganze Jahr hindurch bilden die Hoffeste und während der Saison die Hofbälle den Glanzpunkt der Gesellschaft. Die Offiziere der Burg Hohenzollern, der durch die Eisenbahn nahen Garnisonen Konstanz, Tübingen, Ulm und Weingarten liefern der tanzlustigen Welt ein erwünschtes Contingent. Die Bewohner von Sigmaringen haben sehr viele Anlage und Neigung zu geschmackvollen Maskeraden und humoristischen Darstellungen, welche am letzten Faschingstage durch das altherkömmliche Volksspiel des „Bräutelns" auf dem Marktplatze einen sehr lebhaften Abschluß finden. Diese eingewurzelten Gebräuche wurden von dem fürstlichen Hofe immer respektirt, theilweise auch protegirt. An bestimmten Tagen des Faschings haben alle anständig gekleideten Masken ungehinderten Zutritt zu den Herrschaften, welche, da es auch an einer reichlichen Bewirthung nicht fehlte, oft in das größte Gedränge gerathen. Scherz und Laune haben bei solchen Maskenfesten einen unbeschränkten Spielraum. Da in Sigmaringen viele königliche und fürstliche Beamte ihren Wohnsitz haben, so erhalten diese öfters Einladungen zu größeren oder kleineren Diners. Die noble, durch Liebenswürdigkeit und eine geistreiche Conversation gewürzte Gastfreundschaft des Fürsten ist eine sprichwörtliche geworden. Das ganze Jahr hindurch finden sich daher an dem fürstlichen Hofe Besuche von Verwandten, von Mitgliedern des Adels, hohen Würdenträgern in Staat und Kirche, parlamentarischen Größen, Koryphäen in Kunst und Wissenschaft.

Die innigsten Bande der Achtung und Liebe vereinigen alle Mitglieder der fürstlichen Familie; alle verehren in dem regierenden Fürsten nicht bloß den Chef, sondern auch das natürliche Oberhaupt der Familie. Alle zollen ihm die Dankbarkeit, welche sie seinen rastlosen Bemühungen für das Emporblühen des Hauses schulden. In bald 50jährigem Bunde steht dem Fürsten die edle Fürstin Josephine, eine großherzogliche Prinzessin von Baden, würdig zur Seite. Dem Verfasser dieses Essay's sagte einmal eine russische Staatsräthin, welche längere Zeit am kaiserlichen Hofe in St. Petersburg gelebt hatte, sie habe in ihrem langen und bewegten Leben kein Paar gesehen, das alle körperlichen Vorzüge in einem solchen harmonischen Ganzen vereinige, wie der Fürst und die Fürstin von Hohenzollern. Das wunderbar feine und regelmäßige Profil der Fürstin wird im höheren Alter durch einen etwas leidenden Zug eher verschönert und vergeistigt, als beeinträchtigt. Erbe dieser gemeinsamen und ausgeprägten elterlichen Eigenschaften ist der Erbprinz Leopold. Seine Gemahlin, die Frau Erbprinzessin Antonie, ist eine Tochter des Königs Ferdinand von Portugal und der Königin Maria II. da Gloria von Portugal und Algarbien. Die Erbprinzessin zeichnet sich durch ein reiches blondes Haar, das im einfachsten Scheitel mit Anmuth um die hohe Stirne sich windet, und durch himmelblaue Augen aus, welche bald in stilles Sinnen sich zu verlieren scheinen, denen aber bald ein feuriger, weithin leuchtender Blick entflammt. Ein Ebenbild der Mutter, die jugendfrische Prinzessin Stephanie, die von den Portugiesen beinahe vergötterte Königin „Esteffania", schlummert den ewigen Schlaf in der Königsgruft zu Lissabon. Ein tiefes Weh durchzuckte die ganze Nation, das königliche und fürstliche Haus und seine treuen Anhänger, als die Kunde von ihrem Hingang kam, nachdem vorher jede Botschaft aus dem fernen Lande neue Freude, neuen Jubel gebracht hatte. Auch ein hoffnungsvoller Prinz, der Prinz Anton, hat im Kriege von 1866 auf den böhmischen Schlachtfeldern für das Vaterland geblutet und sein Leben geopfert.

In den weiten Steppen, welche die moderne Literatur mit „Halb-Asien" zu benennen beliebt, am Fuße der riesigen Karpathen, hat das fürstliche Haus Hohenzollern einen neuen Thron gegründet. Seit dem Jahre 1866 hält der Fürst Karl, der zweite Sohn des Fürsten Karl Anton, mit fester und kluger Hand die Zügel über die verschiedenartigsten nationalen Elemente und Interessen in Rumänien. Fürst Karl war als junger Prinz ein besonderer Liebling des Kaisers Napoleon III., dem auch seine größten Feinde einen psychologischen Scharfblick in der Beurtheilung der Menschen nicht absprechen können. Vom Kaiser selbst wurde der Prinz Karl beinahe alle Jahre in das Lager von Chalons eingeladen. Eine zweite Tochter des Fürsten, die Prinzessin Marie, an Geist und Körper dem Vater, der Mutter und den Geschwistern ebenbürtig, ist seit 12 Jahren mit dem Grafen Philipp von Flandern, dem einzigen Bruder des regierenden Königs Leopold II. von Belgien und der unglücklichen Kaiserin Charlotte, vermählt. Bis jetzt noch unvermählt, steht der jüngste Sohn, der Prinz Friedrich, Commandeur des zweiten Garde-Dragoner-Regiments in Berlin, im Begriffe, mit der Prinzessin Louise von Thurn und Taxis, welche am 1. Juni 1879 das zwanzigste Lebensjahr erreicht. die alten Fürstenhäuser Hohenzollern und Thurn und Taxis, zwischen denen seit vielen Jahren freundschaftliche Gesinnungen und vielfache Beziehungen bestehen, durch ein festes Band zu vereinigen. Die hohe Braut, strahlend in jugendlicher Anmuth, erwartet an dem kaiserlichen Hofe in Berlin, welcher schon vorher verwandtschaftliche Beziehungen zur fürstlich Thurn und Taxis'schen Familie hatte, am fürstlichen Hofe in Sigmaringen und im ganzen Lande Hohenzollern eine herzliche und begeisterte Aufnahme. In der nächsten Umgebung von Sigmaringen, von der Donau in der Form einer Scheere umflossen, liegt das stattliche Schloß und das württembergische Städtchen Scheer, einst der Hauptort der großen Grafschaft Friedberg-Scheer. Das alterthümliche Schloß, lange Zeit Wohnsitz der Reichs-Erbtruchsessen von Waldburg, welche den werthvollen Besitz an das fürstliche Haus Thurn und Taxis veräußerten, liegt beinahe im Centrum der fürstlich Taxis'schen Besitzungen in Schwaben, zu denen auch die waldreiche Herrschaft Ostrach in Hohenzollern gehört. Das Schloß, das allerdings einer gründlichen Reparatur bedarf, würde Räume genug darbieten für ein „glücklich Paar".

---

* München. Vom hiesigen zweiten Hoftheater-Capellmeister Jos. Stich gelangt am 29. cr. eine Oper: „Der Geiger zu Gmünd" unter des Componisten Leitung zur Aufführung. Das Werk hat bereits in Düsseldorf und Rostock erfolgreiche Aufführungen erlebt.

** Brahms als Plagiator. In der „Newyorker Musik-Zeitung" hat der ungarische Geiger Remenyi den Beweis erbracht, daß die von Brahms vor einigen Jahren „componirten" ungarischen Tänze schon vor 25 Jahren im Verlage von Roszavölgyi in Pesth erschienen sind, also einfach von Brahms „abgeschrieben" und nicht „componirt" sind. Zum Beweise hat Remenyi dem Herausgeber der „Neyorker Musik-Zeitung", Herrn Max Goldstein, 1. eine Reihe vergilbter, bedruckter, in Pesth erschienener Notenblätter, welche die Tänze enthalten und 2. einen Katalog gen. Musik.-Hdlg. aus dem Jahre 1865, in welchem Kataloge diese Tänze bereits aufgeführt, vorgelegt. — Die ungarischen Componisten dieser Tänze mögen vielleicht todt sein oder am Hungertuche nagen, jedenfalls aber ist das Verjährungsrecht noch nicht eingetreten, und so dürfte der Simrock'schen Verlags-Hdlg. von dem Pesther Verleger ein Prozeß blühen, bei dem sie schließlich, wenn auch nicht das ganze mit den sog. „Brahms'schen" ungarischen Tänzen verdiente Capitälchen, so doch einen gehörigen Theil desselben herauszuzahlen hätte wegen widerrechtlichen Nachdruckes. Wie sich Brahms zu der Sache stellen wird, ist abzuwarten.

nasialdirektor Schue bei seinem Sohne, dem Pastor, welcher mir den ersten lateinischen Unterricht ertheilte." — Der Zeuge berichtet nun, wie er mit der Margaretha in Marpingen angekommen, wie das Kind von seiner Mutter und seinen Verwandten begrüßt worden sei, und gesteht, daß wohl bei dieser Gelegenheit ein heimliches Wort zu dem Kinde habe geredet werden können. (Der Hr. Präs. bemerkt, ein erfahrener Untersuchungsrichter würde das vermieden haben.) Dann berichtete der Zeuge der Mutter, daß sie von ihrer Tochter getäuscht worden sei. Den Eindruck dieser Mittheilung schildert der Zeuge wie folgt: Die Mutter gerieth nach dieser Eröffnung in ein convulsivisches Zucken, schlug sich an die Stirn und sagte: „Wenn das wahr ist, so kann sie mein Kind nicht sein; aber es kann nicht so sein!" Nachdem es mir (dem Zeugen) gelungen, sie zu beruhigen, sagte ich, solle es aus dem Munde ihres Kindes selbst vernehmen. Ich rief das Kind und bat es, der Mutter zu erzählen, was es mir erzählt habe. Da barg es sich an dem Kleide der Mutter und wollte kein Wort sprechen. Ich fragte sie dann über die einzelnen Punkte, welche sie mir Tags vorher eingestanden hatte, aus; auf jede meiner Fragen nickte sie ganz deutlich, wurde aber dabei von der Mutter in heftiger Weise von Schmerzensausrufen und Lamentationen unterbrochen. Die Mutter war kaum fähig, zu sprechen. Ich habe niemals einen solchen Ausdruck des Schmerzes gesehen. Dann sagte sie zum Kinde: „Ich will jetzt nichts mehr von Dir wissen; wenn Du mich und alle Welt so belogen hast, bist Du mir fremd." Nach einigen Sekunden hat sie sich noch einmal an ihre Tochter gewandt und gefragt: „Ist das wirklich wahr, was Du dem Doktor gesagt hast?" Und das Mädchen hat darauf gesagt: „Nein, es ist nicht wahr!" Der Zeuge schildert, wie er durch diese Wendung ganz deprimirt worden sei; die Mutter habe jeder seiner Fragen wiederholt und das Kind habe jede mit „Nein" beantwortet. Er habe seinem Unwillen Luft machen wollen, aber weiter nichts gesagt, als: „Ich sehe jetzt, daß man Dir (der Margaretha Kunz) jetzt nichts mehr glauben kann." — Darauf sei er mit Mutter und Tochter in den Wald gegangen, um die Oertlichkeit zu besehen. Ohne die geringste Scheu zu verrathen, habe die kleine Kunz das alte Lied von Neuem erzählt. Er habe es ohne Einwand angehört und dann gesagt: „So, jetzt muß ich mir dir nach dem Eulenwalde gehen, wo das Mädchen war." Da habe ihm das Kind „mit einer Art impertinenten Aplomb" geantwortet: „Da brauchen Sie auch noch hinzugehen, das war ja Alles gelogen!" Er sei nun mit dem Mädchen nach Saarbrücken zurückgekehrt. Auf der Station in Reden habe er noch einmal die Glaubwürdigkeit des Kindes prüfen wollen und deshalb zu dem Mädchen gesagt: „Es ist ja möglich, daß Du etwas gesehen hast; wenn Dir die Mutter Gottes nochmals erscheint, bitte ich Dich, folgende drei Fragen an sie zu richten: 1. Ob die Mutter Gottes mich, den Fragenden, kennt; 2. ob die Mutter Gottes ein Factum aus meinem Leben, welches ich allein kennen kann, Dir sagen wolle; und 3. wie ich mich weiterhin in dieser Untersuchung verhalten, und was ich thun soll.

Auf eine Frage des Präsidenten bemerkt der Zeuge, es sei möglich, daß die dritte Frage so gelautet habe: „ob ich dahin wirken solle, daß ihr in Freiheit kommt"; er schließe das aus der späteren Antwort des Mädchens. Er habe dann das Mädchen wieder ins Institut gebracht. Nach zwei Tagen sei er gerufen worden, und da habe die Kunz gesagt, daß die Mutter Gottes bei ihr gewesen; sie habe derselben die Fragen vorgelegt; die Mutter Gottes habe gesagt, Zeuge möge Alles thun, daß sie aus dem Institut kämen. Als er um die Antwort auf die anderen Fragen gebeten, habe das Mädchen geantwortet: „Auf die anderen Artikel brauche ich nicht Antwort zu geben, man muß nicht Alles wissen." Er habe noch nach einem Faktum aus seinem Leben gefragt; da habe das Kind gesagt: „Sie sind vor langen, langen Jahren im Pastorshause von Urexweiler gewesen und haben da studirt." Er habe ihr darauf bemerkt: „Aber ich selbst habe ja Dir das gesagt!" worauf das Mädchen dies in Abrede stellte. Am 6. Dezember sei er dann nochmals ins Institut gegangen und habe die Kunz gefragt: „Bleibst Du dabei, daß Dir die Mutter Gottes gesagt hat, ich habe meine ersten Studien in Urexweiler gemacht." Sie antwortete: „Nein, es ist alles gelogen!"

Vertheidiger Simons: Aus den Untersuchungsakten geht hervor, daß Strauß gesagt, so viel an ihm liege, werde er dafür sorgen, daß die Kinder aus dem Institut frei würden.

Referendar Strauß bekundet, daß er seine in den Akten stehende Aussage selbst niedergeschrieben auf Grund von Bleistift-Notizen; der Herr Untersuchungsrichter habe nur redactionelle Aenderungen — aber mit Zustimmung des Zeugen selbst — daran vorgenommen. Es kann möglich sein, daß er, als er die dritte Frage [illegible] und namentlich [illegible] Nachmittag ½5 bis 7 Uhr.

Fortsetzung der Vernehmung des Zeugen Strauß.

„Nachdem die Gretchen mir am 6. Dezember 1876 gesagt hatte, daß die Antworten, welche sie auf ihre Frage an die Mutter Gottes erhalten habe, erlogen seien, sagte ich ihr: „Du brauchst Dich nun gar nicht zu fürchten; sage mir das also noch einmal, daß wirklich Alles erlogen war." Sie wiederholte nun, daß Alles unwahr und erlogen sei. Ich sagte ihr: „Nun hast Du endlich einmal die Wahrheit gesagt; warum hast Du das nicht eher gethan?" Sie begann nun eine Erörterung, die mir sehr interessant war, sie sagte: „Wahr ist, daß ich am 3. Juli Etwas gesehen habe, ich sah einen weißen Schein und dieser hatte die Gestalt einer sitzenden Frau, nun war ich betroffen und lief mit den andern Kindern nach Haus und erzählte von dieser Erscheinung; am zweiten Tage kam ich gegen 5 Uhr in den Wald, sah aber Nichts; gegen 7 und 8 Uhr sah ich einen weißen Schein, etwas größer wie Tags vorher. Ich fragte das Kind, wie groß er gewesen sei, sie sagte, so groß, wie der Stuhl, worauf Sie sitzen. — Ich: „War es eine menschliche Gestalt?" — Sie: „Nein." — Ich: Sprach etwas aus dem Schein?" — Sie: Nein; ich stellte aber Fragen an den Schein und hörte auch etwas." — Ich: „Aber wie konntest Du erwarten, daß der Schein, der keine menschliche Gestalt hatte, Dir Antwort geben würde?" — Sie: „Ich glaubte, wenn ich fragte, würde sich die Gestalt zeigen, wie vorher." Zeuge sagt ferner, sie habe ihm schließlich auch zugegeben, sie habe geglaubt, es müsse so sein, und dann, gab sie auch zu, sie habe gefragt, damit die Leute es hören sollen. Auf die Frage: „Wäschen, wer binnt Ihr?" — habe sie die Antwort gehört: „Unbefleckt!" Auf die Frage: „Was ist euer Begehr?" habe der Schein geantwortet: „Beten und fromm"; auf die Frage: „Sollen wir eine Kapelle bauen?" sei geantwortet worden: „Ja"; als sie weiter gefragt, aus welcher Quelle getrunken werden solle, — habe sie „Owe" vernommen, woraus sie geschlossen habe, daß das die obere Quelle sein solle. Am dritten Tage habe sie nur einen Schein gesehen. An diesem Tage sei ein Kranker gekommen und habe seine Hand auf den Fuß der Erscheinung gelegt. Auf die wiederholte Frage des Zeugen habe Kunz eingestanden, der Fuß sei nicht dagewesen, sie habe dies nur gethan, weil sie glaubte, es solle und müsse so sein. Zeuge fährt fort: „Ich habe sie noch später 7 oder 8 Mal und im Institut zweimal getroffen, aber niemals mit ihr gesprochen. Sie gab auch noch zu, sie habe Rosenkränze den Leuten abgenommen, eine Weile in der Tasche gehalten und sie nachher zurückgegeben und gesagt, sie hätte sie an die Mutter Gottes angerührt. Ich fragte sie noch, warum sie mich denn so belogen hätte. Sie antwortete: „Ich wäre gern heimgewesen." Der Zeuge verbreitet sich dann unter anderm in längerer Rede auch über seinen Standpunkt zum Wunderglauben; er behauptet, daß er mit einem gewissen Favor, mit Neigung zum Glauben an die Wirklichkeit der Marpinger Erscheinungen, an deren Untersuchung herangetreten sei; an die Marpinger Erscheinungen aber glaube er (der Zeuge) nicht; die Lügen der Kinder hätten ihm das unmöglich gemacht. Er habe sich nämlich gefragt: „Warum sollte die Gottheit sich zur Verwirklichung ihrer Absichten solcher Kinder bedienen, welche im Lügen eine Frechheit und Impertinenz zeigen, wie ich sie noch nie bei einem Verbrecher gefunden habe?" Zeuge versucht dann in längerer Darlegung seine Verurtheilung der Kinder und der ganzen Sache zu begründen.

Präs.: Wir möchten nicht weiter auf Ihre Gefühle eingehen; die Kinder haben bald so bald so referirt, genug, nach Ihrer Ueberzeugung haben die Kinder Sie von Anfang bis zu Ende in solcher Weise belogen und so fresch die Lügen vorgetragen, wie Sie es bei keinem Verbrecher gefunden haben.

Zeuge bemerkt weiter: Dem Pastor Neur., der ihm immer ein sympathischer Mensch gewesen und es auch jetzt noch sei, habe er später in Schiffweiler in Gegenwart des Pastors Rath und einiger anderen Geistlichen das Ergebniß seiner Verhöre mitgetheilt und ihm in nachdrücklichster Weise den Stand der Sache klar gemacht. Herr Neur. habe darauf gesagt: „Und wenn das Alles wahr ist, was Sie sagen, ja, wenn Sie mich versicherten, daß die Kinder, seitdem sie von der Sache sprechen, nur die Unwahrheit gesagt, so glaube ich doch an die Erscheinung. [Wie sich späteer ergeben wird, hat der Zeuge sich über die Unterredung mit Pastor Neureuter sehr ungenau ausgedrückt.] Das war, sagt Zeuge, bei Neureuter ein mir unbegreiflicher Glaube." Auf eine Frage des Präsidenten an den Pastor Neureuter, ob er in Schiffweiler gewesen, und die Erklärungen des Dr. Strauß gehört, erwidert er: „Ja."

Pastor Schneider ist ebenfalls zugegen gewesen. Er erklärt, auf seine Bemerkung den Kindern gegenüber: „es sei ja doch auffällig, daß die Mutter Gottes in sitzender Stellung ihnen erschienen sei," hätten sie erwidert, „wenn sie dieselbe ansähen, so sähen sie die Erde nicht." Diese Antwort sei für ihn von der größten Bedeutung gewesen, und wenn er dieselbe erörtern wollte, so müßte er in das Gebiet der Mystik eintreten.

Der Präs. bittet nunmehr den Zeugen Strauß, ein Urtheil abzugeben über die Persönlichkeit von Dr. Thömes, der ja ein Studiengenosse von ihm gewesen sei.

Dr. Strauß: Wenn Neureuter mir sympathisch, so ist Dr. Thömes mir das Gegentheil. Auf dem Gymnasium hatte ich kein Urtheil über ihn; in Berlin war es notorisch, daß er als ein ausgemachter Sonderling galt. Er hatte eine Neigung, eine formalistische Dialektik an den Mann zu bringen. Seine Dissertation beweist nicht, daß er gediegene Studien gemacht.

Verth. Bachem: Es ist mir in meiner ganzen Praxis nie vorgekommen, daß einem Zeugen gestattet wird, sich über die Persönlichkeit in dieser Weise auszusprechen; ich muß dagegen auf das Entschiedenste protestiren, daß man einen Beschuldigten hier moralisch Spießruthen laufen läßt; er ist doch nicht vogelfrei. Ich glaube dieses dem Beschuldigten schuldig zu sein.

Dr. Thömes: Ich wünsche nun doch, daß der Zeuge sich in dieser Angelegenheit weiter ausspreche. Ich erlaube mir, hierin von der Ansicht des Herrn Vertheidigers abzuweichen.

Strauß: Ich möchte darauf verzichten, da ich sonst darlegen müßte, wie wir uns verfeindeten.

Dr. Thömes verlangt, daß der Zeuge weiter spreche. Der Präs. weigert sich.

Bachem: Nachdem einmal geschehen ist, was wir gehört haben, muß es dem Dr. Thömes durch weitere Aeußerungen des Zeugen möglich gemacht werden, sich über daß abgegebene Urtheil zu äußern.

Der Präs. will, daß der Zeuge die Thatsachen angebe, auf welche er sein Urtheil stützt.

Strauß: Seine Doktordissertation ist ein Plagiat aus dem heil. Thomas.*)

Der Herr Präs. hält dem Beschuldigten Neureuter vor, daß er trotz der Erzählung, welche ihm Referendar Strauß in Schiffweiler gemacht, geglaubt habe, daß die Kunz ein wahrheitsliebendes Kind sei. Neureuter entgegnet: „Ich glaubte nicht, daß Strauß in amtlicher Beziehung zu dem Kinde gestanden. Ferner sagte mir Pastor Rath, das Kind habe ihm versichert: „Ich habe allerdings eine Unwahrheit gesagt, aber nur, um loszukommen." Endlich sagte ich zu Dr. Strauß: Auch wenn das Kind Ihnen gegenüber gelogen hat, dann glaube ich doch an die Wahrheit der Erscheinung; denn die vier Männer behaupten, sie hätten die Erscheinung gesehen, und sie sind für diese ihre Aussage ins Gefängniß gegangen; für eine Lüge geht man nicht ins Gefängniß."

Betreffs der heute Morgen erwähnten Geschichte mit der Kartenschlägerin berichtet der Präsident, daß die darüber verhörten Zeugen die Vermuthung ausgesprochen, die Kartenschlägerin sei eine übel beleumundete Frau aus Dudweiler oder aus Ottweiler; er glaubt, daß das Zeugniß derselben nicht viel Glauben verdienen werde.

Die Vertheidiger bedauern es, wenn eine gründliche Aufklärung dieses Zwischenfalles nicht möglich ist; indessen haben sie nicht ein [illegible] Leist war sehr großes Interesse an der [illegible] Zeugen und als letzterer sagte: „[illegible] etwas Geld springen!" hat Leist erwidert: „Ja, wenn ich immer so viel Geld hätte wie jetzt!"

Vertheidiger Simons bemerkt, es werde durch Zeugen nachgewiesen werden, daß Leist am Tage vorher ein Paar Ochsen verkauft habe, und aus der harmlosen Aeußerung des Leist ungünstige Schlüsse nicht gezogen werden dürfen.

Frau Franzen aus Neumagen war mit ihrer Tochter und der Gertrude Hermes Pfingsten 1877 in Marpingen. Sie haben im Leist'schen Hause logirt, dort geschlafen, Kaffee getrunken und Morgens einen Thaler hingelegt, worauf ihnen 15 Groschen zurückgegeben worden; sie sagten darauf, das sei doch zu billig; sie ließen sich Wasser von der Quelle auf anderer Stelle geben und bezahlten dafür 40 bis 60 Pfennige; die Leute wollten nichts haben dafür, doch legten sie das Geld hin für die Mühe des Holens; sie kauften auch in Marpingen zwei Blechkannen, wofür sie 85 Pfg. zahlten.

---

*) Ist eine geradezu lächerliche Behauptung. Die Dissertation ist sogar von v. Sybel's „Historischer Zeitschrift" günstig beurtheilt worden.

± Rubinstein-Concert.

Anton Rubinstein steht ohne Zweifel auf dem Gipfelpunkte seiner künstlerischen Leistungen; eigenartig und gewaltig als Claviertitan, wie auch als Componist, ist er nicht minder ein feuriger Dirigent, der durch seine Blicke schon die Musiker gleichsam zu electrisiren versteht, so daß sie unbewußt die Begeisterung zur Bewältigung ihrer Aufgaben empfangen. Diese Eigenschaften findet man selten in einem und demselben Genie und zwar in so hohem Maße vereinigt. Rubinsteins Ruf und Ruhm ist längst in der gebildeten Welt verbreitet. Den Enthusiasmus, den sein Spiel jedesmal erregt, kann man aber dann erst würdigen, wenn man ihn zu theilen sich gezwungen fühlt, wenn man des Meisters gewaltige Kraft gepaart mit Beobachtung jeder Nüancirung bewundert hat; trotz all' der wilden Leidenschaft, welche seinem Spiele in den Allegrosätzen anhaftet, bleibt Klarheit der Phrasirung und Prägnanz der kleinsten Nüancirung; mit welchem Schmelz und innigempfundenem Zauber spielt er wiederum die langsamen Sätze mit getragenen Melodien und deren arabeskenartigen Verzierungen, so daß man fast wähnen könnte, es walte ein ganz anderer, ein ruhiger, träumerischer Geist in diesem Spiele und nicht der Rubinsteins. Diese Allgewalt und Macht übt jenen Zauber aus und ruft jenes Staunen hervor, das Rubinsteins Spiel jedesmal zur Folge hat. Außer seinem G-dur-Concerte spielte er noch Verschiedenes von Händel, Mozart und Chopin. — Seine neue Sinfonie läßt sich nach einmaligem Hören ohne jeden Einblick in die Partitur nicht beurtheilen; so viel läßt sich indeß behaupten, daß der langsame Satz, hier Adagio, unstreitig der gelungenste sein dürfte. Im ganzen Werke weht echt Rubinstein'scher Geist, der sich oft in barocken Einfällen hervorthut, die geistreich combinirt, das Ohr zu fesseln verstehen; hinsichtlich der Originalität sind die Themen gut gewählt, wenngleich auch eine besondere Charakteristik derselben nicht hervorzuheben ist, darin scheint uns seine Oceansinfonie denn doch vorzuziehen. Auch schadet dieser dramatischen Sinfonie die Länge, weshalb einige Sprünge wohl nöthig sein dürften.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 14. März.

§ Die Eröffnung der gewöhnlichen Assisen für den Landgerichtsbezirk Düsseldorf pro 2. Quartal ist auf Dienstag den 15. April festgesetzt und zum Präsidenten der Appellationsgerichtsrath Siegfried ernannt.

§ Sitzung der Appellkammer vom 13. März. Am 20. Nov. v. J. war eine Frau von hier in der Wohnung einer Pfandversetzerin, und während dieser Zeit soll das Portemonnaie der Pfandversetzerin mit 33 Mark Inhalt verschwunden sein. Der Verdacht des Diebstahls fiel gleich auf die Frau, doch leugnete diese, als sie nachher zur Rede gestellt wurde. Die Angehörigen der Frau ersetzten der Pfandversetzerin den Schaden, doch verurtheilte das Zuchtpolizeigericht am 29. Januar die erstgenannte Frau zu 14 Tagen Gefängniß. Gegen dieses Urtheil legte dieselbe Berufung ein. Die Appellkammer fand die Sache durch die vorhandenen Zeugen nicht hinreichend aufgeklärt, vertagte dieserhalb dieselbe auf unbestimmte Zeit und verordnete noch die Vorladung verschiedener Zeugen.

Düsseldorf, 14 März., Morgens 8 Uhr. Wasserstand 4,22 M., stand gestern 4,06 M. Wind NW. Luftwärme — 3. Barometer 28—1.

* **Viersen,** 11. März. Gegen Ende des vergangenen Monats hat sich ein Comite zur Feier des Jubiläums des Hrn. Oberpfarrers Schröteler gebildet. Das Fest soll recht glänzend von Statten gehen. Zum Comite gehören auch die Herren Bürgermeister Baumann und Rector Dr. Thome. Der Regierungs-Präsident v. Hagemeister aus Düsseldorf wird zur Feier erwartet.

* **Crefeld,** 13. März. Die „Niederrh. Volksz." schreibt: Die bei der Kessel-Explosion auf der Blumenstraße durch das Ausströmen der Dämpfe verunglückte Mutter und zwei kleinen Kinder sind in der Nacht darauf im Krankenhause gestorben. Der Schmerz des überlebenden Vaters und der drei Kinder ist unbeschreiblich groß: so mit einem Male aus einem glücklichen Familien-Verhältnisse herausgerissen zu werden, ist schrecklich, und nur die Religion, das Bauen auf das Walten Gottes, vermag hier Trost und Fassung zu gewähren.

* **Gladbach,** 12. März. Heute Morgen starb hierselbst nach kurzem Krankenlager Herr Oberbürgermeister a. D. Joh. Jos. Rottlaender. Geboren am 4. Juli 1798 zu Overath, Kreis Mülheim a. Rh., erreichte der Verstorbene das hohe Alter von 81 Jahren, von denen er fast volle 50 Jahre im Dienste der Kommunalverwaltung zubrachte. Jugendliche Begeisterung für die Großthaten der preußischen Armee in den Befreiungskriegen hatte ihn zuerst zum Waffenhandwerke greifen lassen. Jedoch bald wurde der strebsame Mann des gleichförmigen Militärdienstes müde, weshalb er nach neunjähriger Dienstzeit seinen Abschied nahm. Er beschloß nunmehr, sich dem Verwaltungsdienste zu widmen. Nachdem er sich für dieses Fach durch praktische Beschäftigung bei der Regierung zu Düsseldorf die nöthige Vorbildung erworben, wurde ihm am 30. Januar 1829 die Verwaltung der Bürgermeistereien Asperden und Kessel im Kreise Cleve übertragen. Vier Jahre später, am 15. März 1833, wurde er als Bürgermeister nach Kaiserswerth berufen. Neunzehn Jahre verwaltete er die Bürgermeisterei Kaiserswerth und Angermund, bis er Anfangs des Jahres 1852 zum Bürgermeister der Stadt- und Landgemeinde Gladbach ernannt wurde. Während voller 25 Jahre hat er die Gesammtgemeinde Gladbach, und zwar theils ihrem städtischen, theils ihrem ländlichen Bezirke, seine ganze Sorge, seine rastlose, energische Thätigkeit gewidmet.

Nachdem er am 19. Oktober 1871 die städtische Verwaltung niedergelegt, stand er noch bis Ende Mai 1877 der Verwaltung der Landgemeinde mit immer regem Amtseifer vor. Erst unmittelbar vor Beginn seines 80. Lebensjahres gönnte er sich die wohlverdiente Ruhe. Leider war es ihm nicht beschieden, sich lange derselben zu erfreuen. Möge ihm die Erde leicht sein! („Gladb. Volksz.")

* **Ohligs,** 12. März. Der „Anz." schreibt: „In voriger Woche ist der Einwohner R. einer Hofstatt hiesiger Bürgermeisterei nach Amerika flüchtig geworden, der bei verschiedenen hiesigen Geschäftsleuten meistens gefälschte Wechsel in hohen Beträgen umgesetzt hat. Wir hören, daß sich die im Umlauf befindlichen Wechsel auf mehrere Tausend Mark belaufen."

* **Emmerich,** 13. März. Der als ein solider und nüchterner Mann bekannte Peter Evers aus Elten, Bahnwärter der Niederl.-Rhein.-Eisenbahn, zwischen hier und Elten stationirt, gerieth am 6. Abends unter den 8 Uhr 10 Min. von hier abfahrenden Zug und wurde buchstäblich in Stücke zermalmt. Erst beim Passiren des nächsten Zuges wurde das Unglück vom nächst angestellten Bahnwärter bemerkt, der die Signale vermissend und nichts Gutes ahnend zur Bude ging und schaute. [illegible] Körpertheile seine [illegible]

* **Coblenz,** 13. März. In der „Cobl. Volksztg." liest man: Ein von Sinzig kommender Herr machte uns die Mittheilung, daß heute Morgen daselbst in einem Stalle ein ca. fünfmonatliches Kind ohne Bekleidung vorgefunden worden sei; ein beigegebener Brief habe 15 Sgr. und die Mittheilung enthalten, daß das Kind aus Düsseldorf stamme, noch nicht getauft sei und wegen gänzlichen Mangels an Mitteln ausgesetzt worden sei. Mehrere Leute von Sinzig hätten sich zur Aufnahme des Kindes bereits erboten.

— Im Prozeß der Rheinischen Effektenbank wurde heute das Urtheil der correctionellen Appellkammer verkündigt. Die Anklage lautete bekanntlich dahin, daß der Angeklagte Tosetti als Mitglied des Vorstandes, und die übrigen Beschuldigten, Wendelstadt, vom Rath, Suren, Elzbacher, Willemsen, Stein und Esser, als Mitglieder des Aufsichtsrathes der Rheinischen Effektenbank zu Köln in den in der Generalversammlung vom 24. April 1874 gehaltenen Vorträgen wissentlich die stattgehabte Veräußerung der Kundendepots und dadurch den Stand der Verhältnisse der Gesellschaft verschleiert hätten. Die Appellkammer sprach in Uebereinstimmung mit der correctionellen Appellkammer des Landgerichts zu Elberfeld die sämmtlichen Angeklagten frei.

— Die vor einiger Zeit gebrachte Nachricht, daß ein ehemaliger Lehrer aus Bremm a. d. Mosel, Namens Schmidt, zum Unterrichtsminister des Freistaates Peru emporgestiegen sei, ist dahin zu berichtigen, daß der Betreffende nicht Schmidt, sondern Glöckner heißt und aus Niederwerth bei Coblenz gebürtig ist. Er war in den Jahren 1861 und 1862 Zögling des Seminars zu Brühl.

— Freitag Morgen kam ein Handwerksbursche aus der Gegend von Trier in einem bedauernswerthen Zustande hier an; das Gesicht blutig, die Kleider beschmutzt, war er selbst krank und elend vor Kälte und Schmerzen. Nach seiner Angabe war er am 6. Nachmittags auf der Landstraße zwei Männern im Alter von ca. 30 Jahren begegnet, die sich ihm als Begleiter anboten. Bis gegen 9 Uhr Abends waren sie der Mosel entlang auf Coblenz zugewandert und befanden sich auf einem Berge (wahrscheinlich dem Layer Berge), als die Fremden plötzlich einen feindseligen Ton anschlugen und ihm das Felleisen abverlangten. Als er dies nicht gutwillig that, nahmen sie das Verlangte mit Gewalt und warfen ihn den Berg hinab. Zum Glück konnte er beim Hinabstürzen einen aus der Felswand hervorragenden Strauch erfassen, so daß das Hinabfallen weniger wuchtig erfolgte und er mit dem Leben davon kam. Die Räuber sind mit den nicht besonders werthvollen Effekten des armen Menschen verschwunden.

* **Vom Hunsrücken,** 12. März. Der „Cobl. Vztg." wird von hier geschrieben: Am Samstag Morgen ganz in der Frühe, den 8. März, ward der katholische Lehrer und Küster P. M. zu Norath verhaftet. Im vorigen Jahre denuncirte er nämlich seinen Pastor und Localschulinspector Herrn Eduard Golling von Norath, wegen Majestätsbeleidigung und wegen Vergehen gegen den berühmten Kanzelparagraphen. Er hatte über 40 Zeugen laden lassen, allein die Untersuchung, welche am Gerichte zu St. Goar abgehalten wurde, hatte nur das Resultat, daß er wegen Meineid in Untersuchung kam. Die jetzige Verhaftung steht wohl damit in Verbindung.

* **Hagen,** 12. März. In der Nacht von Montag auf Dinstag wurden vor dem Hasper Einschnitte von zwei Individuen, deren Gesichter geschwärzt waren, zwei Schwellen quer über das Geleise gelegt, welches der letzte Personenzug von Elberfeld eben passiren sollte. Der die Strecke revidirende Bahnwärter traf die beiden Nichtswürdigen bei ihrer Thätigkeit und bemühte sich, dieselben festzunehmen. Aber leider entkamen sie in dem Ringkampfe, jedoch nicht ohne Merkzeichen, wie der Wärter meint, denn er will Beiden mit einem scharfen Instrumente mehrere derbe Schläge auf den Kopf und in das Gesicht versetzt haben. Nur mit der größten Mühe gelang es dem braven Beamten, dem bereits heranbrausenden Zuge noch das Nothsignal mit der Laterne zu geben, so daß der Zug noch zei-

tig halten konnte. Hoffentlich wird es gelingen, diese Frevler ausfindig zu machen. Die hiesige Eisenbahn-Commission hat 300 Mark Belohnung demjenigen zugelobt, welcher die Thäter ermittelt und angibt. — Durch den Eisenbahn-Sekundair-Betrieb auf den Bergisch-Märk. Strecken wurden, wie die „Niederrh. Volksz." hört, im verflossenen Jahre annähernd 203,070 Mark gespart.

Vermischtes.

** Schwetz (Reg.-Bez. Marienwerder), im März. Von den verheerenden Ueberschwemmungen der Weichsel ist unsere Altstadt am schwersten heimgesucht. Vor mehr als 300 Jahren am Ausflusse des Schwarzwassers in die Weichsel zwischen diesen beiden Flüssen unter dem Schutze der ehemaligen Ordensburg erbaut, hat sie fast alljährlich durch Ueberschwemmungsgefahren zu leiden. Die wohlhabenden Bewohner haben deshalb die Wohnstätten ihrer Väter verlassen, ihre Häuser abgebrochen u. sind nach der höher belegenen Neustadt übersiedelt; den ärmeren Hausbesitzern ist dies trotz der von dem Staate bewilligten Ueberbauungsprämie aber nicht möglich, und so stehen denn jetzt seit dem 18. Febr. d. J. außer 135 Häusern, bewohnt von 1769 Seelen, die hauptsächlich dem ärmeren Handwerker- und Arbeiterstande angehören, auch die beiden Kirchen und die Synagoge unter Wasser. Die Stadt bietet ein Bild des Grauens und der Verwüstung, wenn man die Häuser bis an das Dach von den Fluten umspült und theilweise von Eisschollen umgeben, hier Wände und Schornsteine eingestürzt, dort ein Haus dem Einsturz nahe, und dann auf den Hausböden durch die in das Dach gemachten Oeffnungen jene Unglücklichen frierend und hungernd, den Einwirkungen der Elemente Preis gegeben, hervorlugen sieht, Angst und Verzweiflung oder Resignation in ihren Zügen. Sehr Viele haben, da das Wasser auch die Hausböden erreichte, ihre Wohnungen unter Zurücklassung ihrer Habe ganz verlassen müssen, um ihr nacktes Leben zu retten. Nahe an 600 Menschen sind obdachlos, welche in der Neustadt größtentheils in den Räumen des Kreishauses und der Schule Unterkommen gefunden haben.

* Pesth, 13. März. Der Finanzminister Szapary ist mit 200,000 Fl. nach Szegedin abgereist. Dem „Pesth. Naplo" zufolge beträgt die Zahl der eingestürzten Häuser gegen 1500; mehrere hundert Menschen sollen umgekommen sein. Die Rettungs-Arbeit wird energisch fortgesetzt. Amtliche Angaben über die Größe des Unglücks liegen noch nicht vor.

* In der „Kölnischen Zeitung" befindet sich folgende Annonce: „Nasencorrectur. Unschöne, zu dicke, stumpfe, platte oder schiefe Nasen corrigirt brieflich zur wohlgefällig-schönen Form J. Hensler-Maubach, Anstalts-Dirigent, Baden-Baden." Gilt das horazische Nil admirari auch hier? Worüber aber soll man sich mehr wundern, über die Größe der Erfindung oder die Kühnheit der Publikation?

Mittheilungen aus dem Publicum.

Die hiesige Schuldeputation fährt in ihren Experimenten nach liberaler Schablone ruhig fort. Mit dem 1. April d. J. sollen nicht nur fast alle Hauptlehrerinnen der Stadtgemeinde dem Hauptlehrer der entsprechenden Knabenschule unterstellt, sondern auch in den vier unteren Klassen der 6klassigen Schulen, was die meisten Schulen unserer Oberbürgermeisterei sind, Knaben und Mädchen mit einander vereinigt werden. Durch beide Anordnungen wird nach unserer Ueberzeugung die Wirksamkeit der Schulen in unterrichtlicher und erziehlicher Beziehung geschädigt.

Oder muß es nicht die Arbeitsfreudigkeit der zahlreichen Klassenlehrerinnen niederdrücken, wenn sie sehen, wie verdiente Hauptlehrerinnen ohne Weiteres ihrer Stellung als Leiterinnen der betreffenden Mädchenschule enthoben werden und sie selbst es niemals zu einer selbständigen Stellung in hiesiger Stadtgemeinde bringen können? Werden jene Hauptlehrer aber, die in die Stellung von Dirigenten der ganzen betreffenden Bezirksschule hinaufrücken, nicht in ihrer Arbeitskraft für die eigene Klasse geschmälert?

Die zweite Anordnung birgt große Gefahren für die Sittlichkeit der Schuljugend in sich, denn abgesehen von dem Umstande, daß auch in der 3. Klasse oft noch Kinder von 12 Jahren und darüber sich befinden, lassen sich bei der Unvorsichtigkeit der jüngeren Kinder viele Anstöße für die älteren auf den Spielplätzen und Aborten nicht vermeiden — ein Uebel, wogegen auch die strengste Aufsicht bei der Menge der unsere Schulen besuchenden Kinder sich unwirksam erweisen dürfte. Wozu aber ohne irgend welchen sichtbaren Nutzen einen Damm einreißen, den die weise Vorsicht unserer Väter zur Hegung der Unschuld des zarten Kindesalters errichtet hat? Daß man zu einer solchen, nur unter ländlichen Verhältnissen entschuldbaren Einrichtung zurückgreift, läßt sich nur aus dem Drängen nach der Simultanschule erklären, die ohne die Vereinigung von Knaben und Mädchen nicht herzustellen ist — ein neuer Beweis, wie gefährlich das letztere Institut sowohl dem Glauben als der Sittlichkeit ist.

Hoffentlich werden, bevor die projektirte Einrichtung ins Leben tritt, die Familienväter in einer Frage, die ihre heiligsten Interessen, die geistige und körperliche Gesundheit ihrer Kinder betrifft, ihre angeborenen Rechte nochmals geltend machen und durch die Kraft ihres Willensausdruckes die Einrichtung entweder abwenden, oder doch zum Mindesten auf die beiden unteren Klassen beschränken.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Neußer Fruchtpreise vom 14. März. (Telegr. Depesche.)

	Mark.		Mark.
Weizen 1. Qualität	20 40	Aveel 100 Kil.	25 50
„ 2. „	19 40	Kartoffeln	7 —
Roggen 1. „	13 70	Heu 100 Kil.	4 80
„ 2. „	12 20	Stroh 100 Kil.	3 30
Gerste	— —	Rüböl, per 100 Kil.	61 50
Wintergerste	15 —	do. faßweise	63 50
Sommergerste	— —	Preßkuchen, per 1000 Kil.	127 —
Buchweizen	15 —	Branntwein, per 100 Liter zu 50%	—
Rübsamen 100	— —		
Rapssamen	26 50	Kleie à 50 Kilo	5 —
Hafer	13 20	Vorschuß	29 —

Düsseldorfer Volksbank. Düsseldorf, den 14. März 1879.

Wechsel-Course in Reichsmark.		Briefe.	Geld.
Amsterdam / Rotterdam	k. S.	169,45	168,85
	2 M.	—	167,80
Antwerpen	k. S.	81,10	80,70
Brüssel	k. S.	81,10	80,70
London	k. S.	20,55	20,45
	2 M.	—	20,33
Paris	k. S.	81,15	80,75
	2 M.	—	—

Diskonto auf deutsche Reichsbankplätze 4%.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
20-Frankenstücke	—	16,10
5 Frankenstücke	—	4,—
Souvereigns	—	20,30
Amerik. Coupons in Gold zahlbar	—	4,12

Bergisch-Märkische Bank. Düsseldorf, den 14. März 1879.

Wechsel-Course. Reichs-Mark.		Briefe. M. Pf.	Geld. M. Pf.
Amsterdam	k. S.	169 45	168 85
	2 M.	—	167 85
		—	—
		—	—
		—	—
London	k. S.	20 55	20 45
	2 M.	—	20 33
		—	—
Antwerpen		81 10	80 70
		—	—
Brüssel		—	80 40
		—	—
		—	—
Paris	k. S.	81 15	80 75
	2 M.	—	—

Wechsel-Course. Reichs-Mark.	Briefe. M. Pf.	Geld. M. Pf.
Newyork Gold k. S.	4 25	—

Disconto auf deutsche Reichsbankplätze 4%.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Pr. Friedrichs'dor	—	—
Ausländ. Pistolen	—	—
Napoleond'or	—	16 10
Fünf Francs	—	4 —
Sovereigns	—	20 30
Amer. Coupons	—	—
Newyork in Gold	—	4 13

Civilstand
der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geboren. Den 8. März: Eugen, S. d. Kaufm. Josef Rosendahl, Neustr. Den 11.: Agnes Josefine, T. d. Pliesterers Ant. Kals, Ellerstraße. — Johann Wilhelm Mario, S. d. Tgl Lorenz Schmitz, Düsselthalerstr. Den 12.: Heinrich, S. d. Fabrikarb. Dietrich Oesterschmidt, Kölnerstr. — Alma Alwine, T. d. Musikers Adolf Schröder, Thalstr. — Maria, T. d. Handelsm. Wilh. Gruß, Klosterstr. Den 13.: Anna Gertrud, T. d. Kutschers Math Bickendorf, Akademiestr. — Julie Anna, T. d. Schlossers Wilhelm Weishaupt, Grafenberg.

Gestorben. Den 12. März: Wilh. Weirauch, Tgl., 33 J. a., Ehemann, Oberstr. — Regina Simon geb. Kaufmann, ohne Gewerbe, 94 J. a., Wittwe, Schwanenmarkt. — Petronella Mölders geb. Weibel, 52 J. a., Ehefr., Fürstenw. 1 — Ant. Reis, 1 J 6 M. a, Jakobigasse. — Louise Schürmann, 14 J. a., Kirchplatz. — Anna Ulrich, ohne Gewerbe, 25 J. a., ledig, Fürstenwall 1. Den 13: Gertrud Müller, 3 W. a., Ritterstr. — Wilh. Thieme, 5 W. a., Flingerstraße.

Heirathen. Den 3. März: Web. Josef Luigs u. Victorine Gatie, b v. h. Den 4.: Metzger Karl Heikampf u. Wilh. von der Heide, b v. h. Den 7.: Weber Carl Rüb u. Cath. Kerner, b. v. h. Den 8.: Conditor Gustav Bergerhoff und Caroline Assenmacher, b. v. h. — Drechsler Friedrich Kühnle und Bertha Birkenbach, b. v h.

✝

Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, heute Nacht 12 Uhr unsere liebe Gattin, Mutter und Schwiegermutter

Ottilie Schramm

geborene **Neukirchen,**

vorher gestärkt mit den Heilsmitteln der römisch-katholischen Kirche, im Alter von 60 Jahren, in ein besseres Jenseits abzuberufen.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Düsseldorf, 13. März 1879.

Die Beerdigung findet am Samstag Morgen um 9 Uhr vom Sterbehause Gerresheimerstraße 118 aus statt, wozu Freunde und Bekannte, denen aus Versehen keine besondere Einladung zugekommen sein sollte, hiermit freundlichst eingeladen werden.

Bekanntmachung.

Die Rechnung nebst Belägen der Metallarbeiter-Casse, der Fabrikarbeiter-Casse für Spinner, Weber 2c., der Tabak-, u. Cigarren-Arbeitercasse, der Allgemeinen Fabrikarbeiter-Unterstützungscasse, der Allgemeinen Handwerksgesellen- und der Schuhmachergesellen-Casse pro 1878 liegt während 14 Tagen auf dem Krankencassenbüreau, Academiestr. 5, zur Einsicht der Betheiligten offen.

Düsseldorf, den 10. März 1879.

Für den Oberbürgermeister
Der Beigeordnete Dr **Hausmann.**

Zur Aufnahme der Militär-Reklamations-Verhandlungen habe ich folgende Termine anberaumt, und zwar: Für die Gemeinde Kaiserswerth am Dienstag, den 18 März c., für die Gemeinde Lohausen und Calcum am Mittwoch, den 19 März c; für die Gemeinden Wittlaer und Bockum am Donnerstag, den 20. März c., jedesmal Morgens von 9 bis 11 Uhr auf dem Bürgermeister-Amte hierselst. Diejenigen Eltern, deren Söhne bei der diesjährigen Ersatz-Aushebung concurriren und dieselben zu reklamiren beabsichtigen, wollen sich in den obenbenannten Terminen mit drei Familienvätern, deren Söhne ebenfalls mit concurriren oder im activen Militärdienst stehen, auf meinem Bureau einfinden.

Die Staatssteuerzettel sind mitzubringen

Kaiserswerth, 7. März 1879.
Der Bürgermeister **A. Pohl.**

Ein Schlosserlehrling gesucht. Wehrhahn 43. 22

Ein 1. Bäckergehülfe, der am Ofen fertig werden kann, wird gesucht. Ratingerstraße 29. 33

Hypothekarische Darlehen.

Von der städtischen Sparkasse können größere Summen gegen gute erste Hypothek und zwar auf ländliche Grundstücke innerhalb des 15 fachen Katastral-Reinertrages oder der ersten zwei Drittheile des Taxwerthes, auf Gebäude dagegen innerhalb der ersten Hälfte des Taxwerthes ausgeliehen werden. Beträge unter 10,000 M. gewährt die Sparkasse nicht. Sie bietet ihren Schuldnern den großen Vortheil, daß dieselben keine der sonst mit Geldaufnahme verbundenen Nebenkosten zu bestreiten und solange die Zinsen pünktlich gezahlt werden, und der Werth des Unterpfandes nicht erheblich gesunken ist, keine Kündigung zu befürchten brauchen.

Düsseldorf, den 12. März 1879.
Für den Oberbürgermeister
Der Beigeordnete **Feistel.**

Bäckerlehrling gesucht Marxplatz 1a. 28

Ein Junge v 16—17 Jahr. v. Ausw., kath. f. l. Gartenarb. ges. bei **Peter Jägers,** Ulmenstr. 105, Derendorf. 26

Ein tüchtiger Feuer-Schmied auf Luxus-Wagen wird gesucht. Näheres Wehrhahn 35. 19

Mehrere **Schneider-Gesellen** finden dauernde Beschäftigung. 30 Louisenstraße 11.

Schneider-Gesellen gesucht in und außer dem Hause. Näheres Alleestraße 13. 934

Ein Schneidergeselle gesucht. 983 Neustraße 38.

Ein tüchtiger **Schmiedegeselle** mit guten Zeugnissen sofort gesucht von **Peter Schönefeld** 958 in Kaiserswerth.

Schneidergesellen sucht 912 **J. Nordmeyer,** Düsseldorf, Sternwartstraße 40.

Tüchtige **Polsterer** gesucht unter V. 100 an die Expedition ds. Blattes. 40

Ein br. Mädch. v L., 15 b. 17 J. a., i. st. Haush. ges. Neußerst. 46. 951

Dienstmädch.-Gesuch. Ein tüchtiges Mädchen für alle Hausarbeit sofort gesucht. 967 Schützenstraße 32.

Ein tüchtiges **Mädchen** aus achtbarer Familie sucht Stelle bei einer stillen Herrschaft. Eintritt nach Wunsch. Frc.-Off. u. Chiffre H. C. 10 posterestante Geldern. 968

Einige tüchtige **Maschinen-Stickerinnen** für Leder und Lasting gesucht. 986 Flingerstraße 43.

Ein braves fleißiges Mädchen, welches melken kann, auf April ges. Bruchstr. 58 in Flingern. 32

Zweitmädchen, mit gut. Zeugn. sucht Stell. Alleestraße 41.

Ein Mädch. v. L., d. melk. u. a. Arb. verst., s. St. Fr. Schütz, Bolkerst. 19.

Ein anst. junges Mädchen, kath., von Ausw., sucht Stelle bei feinerer Herrsch. für Küche u. häusl. Arbeit. N. in der Exp. ds. Bl. 18

Laden-Gehülfin. Eine in der Colonialwaaren-Branche erf. **Gehülfin,** kath., wird als **erste Verkäuferin** ges., am liebsten von Ausw., (die mit Landkundschaft umgehen kann.) Off. mit Copie der Zeugnisse werd. unt. J. H. 10 an d. Exp. d. Bl. erbet. 11

Ein großer Lagerschuppen in Fachwand steht zum Abbruch zu verkaufen. Blumenstr. 10. 29

2 Zimmer an stille Leute zu vermiethen. Südstraße 4. 953

Ladenlokal u. Wohnung zu verm. Hohestraße 51. Näh. 1. Etage.

1 Pianino billig zu verkaufen. 914 Hundsrücken 48.

Für Gärtner. Ein Wohnung nebst Stallung u. gutem Gemüsegarten zu verm. u. sofort anzutr. Lindenstr. 246. 936

Baustellen an der Friedrichs-, Elisabeth-, Kirchfeld-, Acker- und Gerresheimerstraße gelegen, unter günstigen Bedingungen zu verkauf. 900 Auskunft Friedrichstraße 75.

Kronprinzenstraße 11 die 2. Et. 5 Zimmer mit Gas- und Wasserleitung zu vermiethen. 899 Auskunft Friedrichsstraße 75.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Musterungsgeschäft für den hiesigen Stadtkreis wird in der Zeit vom 28. März bis 5. April einschließlich, in dem Lokale des Wirthes Engels, Schadowstraße 29, stattfinden und jedesmal Vormittags 8½ Uhr beginnen.

Die Militairpflichtigen kommen in folgender Ordnung zur Vorstellung.

Am 28. März die aus den Vorjahren in Rest gebliebenen und vom Jahre 1857 diejenigen Militairpflichtigen, deren Familienname mit den Buchstaben A. bis K. einschließlich, anfängt.

Am 29.	März	vom Jahrgange	1857	die Buchstaben	L.	bis	Z.	incl.
„ 31.	„	„	1858	„	A.	„	H.	„
„ 1.	April	„	1858	„	J.	„	R.	„
„ 2.	„	„	1858	„	S.	„	Z.	„
	und	„	1859	„	A.	„	C.	„
„ 3.	April	„	1859	„	D.	„	K.	„
„ 4.	„	„	1859	„	L.	„	R.	„
„ 5.	„	„	1859	„	S.	„	Z.	„

Die Loosung der im Jahre 1859 geborenen Militairpflichtigen findet am 7. April statt.

Hiermit werden nun die sämmtlichen gestellungspflichtigen Leute aufgefordert, zu den bestimmten Terminen zu erscheinen.

Diejenigen welche

a. zur Stammrolle sich nicht angemeldet haben.
b. der Aufforderung zur Gestellung vor die Ersatz-Commission, ohne nachgewiesene, genügende Entschuldigung, entweder gar nicht, oder nicht zur bestimmten Stunde, nachkommen,
c. beim Verlesen der Namen im Aushebungs-Termine fehlen, ohne Erlaubniß austreten oder Störung verursachen, haben, abgesehen von den sonstigen nachtheiligen Folgen für ihr Militairverhältniß, eine Polizeistrafe bis zu 30 Mark zu gewärtigen.

Die bei früherer Musterung erhaltenen **Loosungsscheine** sind mit zur Stelle zu bringen.

Düsseldorf, den 8 März 1879.

Der Civil-Vorsitzende der Ersatz-Commission des Stadtkreises Düsseldorf.
Für den Oberbürgermeister
Der Beigeordnete **Dr. Hausmann.**

Ein Bäckerlokal 3—4 Zimmer, Backstube, Pferdestall in der Nähe von Düsseldorf billig zu vermiethen. Näh. in der Exp. ds. Bl. 866

2 Etage von 8. Räumen mit Zubehör, Gas-, Wasserl., Wasserclosets 2c. (in der Nähe des neuen Ständehauses) an stille Fam. pro 1. April zu verm. Näh. in d. Exp. 843

3 Zimmer 1. Et., Hinterhaus, zu verm. Hundsrücken 5. 13

Adlerstr. 54 2. Etage ganz oder getheilt zu vermiethen. 921

Eine ganz gute **Badewanne** und eine Partie **Weinflaschen** billig zu verkaufen. 34 Adlerstraße 6, neben der St.-Rochus Kapelle.

2 Doggen billig zu verkaufen. 10 Nordstraße 28.

Ein Kapital von 2000 Thl. auf Ländereien gegendopp. Sicherheit auf erste Hypoth. ges. Off. Nr. 33 C. W. bes. d. Exp. ds. Bl. 14

2000 Thlr. gegen gute **Bürgschaft auf sofort** gesucht. Frc.-Offerten unter Chiffre F. R. 446 an die Expedition dieses Blattes erbeten. 20.

75,000 Mark auf ländliche Sicherheit und erste Hypothek zum Ausleihen. Nur feine Sicherheit wird berücksichtigt. **A. Feinendegen,** 656 Wehrhahn 19.

Ein in gutem Zustande befindl. Leichter Schlagkarren mit eisern. Achse zu kaufen gesucht. Näh. in der Exp. dieses Blattes. 846

Pianino. Ein gutes Pianino zu kaufen gesucht. Offerten unter billigster Preisangabe unter Ltr. H. 6 an die Expedition dieses Blattes. 929

Eine st. Fournaise u. 1 Kochofen m. Tr. billig zu verk. Ellerstr. 8.

Eine schöne neue Fournaise bill. zu verk. Steinstraße 43, Hths.

Eine neue Nähmaschine steht im Hause zur Benutzung, per Stunde 30 Pfg. Oberstraße 26.

Eine große Auswahl Ponys sowie Doppel-Ponys, elegante Reit- und Wagen-Pferde, Bauern-Pferde stehen auf einige Tage bei Herrn **Breuer,** Bahnstr., Düsseldorf, zum Verkauf. Tausch-Pferde werden auch zurückgenommen. 24

		per Pfund
Ia. ger. Speck,		36 Pfg.
Ia. Tafelschmalz,		41 „
Ia. Sparbutter,		80 „

für Wiederverkäufer wesentlich billiger, empfiehlt

A. Engstfeld,
8 Nordstraße 28.

J. Cohn,
Hundsrücken 36,
gegenüber der Bolkerstraße,
empfiehlt Anzüge für

Knaben

von 2 bis 15 Jahren in größter Auswahl und bekannt billigsten Preisen.

Bukskin-Anzüge von	1⅚ Thlr.	an.
in feinerer Qual.	„ 2⅓ „	„
Zwirnbukskin	„ 2⅔ „	„
Elegante Bukskin in verschied. Mustern	„ 3 „	„
Halbwollene und Casinet-Anzüge	„ 1⅙ „	„

Communion- Anzüge nur in reinwollenem Tuch und Bukskin in sehr großer Auswahl von 6 Thlr. an.

Mache besonders darauf aufmerksam, daß sämmtliche Sachen gut sitzend und dauerhaft gearbeitet sind. 33

!! Billig !!

Rüböl,	à Ltr. 63	Pfg.
Gutkoch. Erbsen,	23	„
Weiße Bohnen,	24	„
Süßes Kraut,	11	„
Weiz.-Mehl, à Pfd. 16 Pf. 5 Pf. 75 Pf.		
Buchweizen-Mehl, à Pfd. 14 Pf., 5 Pfd. 68 Pfg.,		
Gries-Mehl,	à Pfd. 24	Pfg.
Stampfzucker,	„ 43	„
Würfelzucker,	„ 45	„
Oelseife,	„ 20	„
Kaffee, à Pfd. 1.20, 1.40, 1.50, 1.60, 1.80 Pfg.		

Chr. Herbertz, Nordstraße 115.

Die **Material-, Farb- und Colonialwaarenhandlung** von **A. Engstfeld,** Nordstraße 28, empfiehlt alle Sorten fertig geriebene **Oelfarben, Leinöl, Firnisse, Pinsel, Cölner- und braunen Leim** 2c. 2c. zu billigsten Preisen.

Für Haarleidende.

Herrn **Edm. Bühligen,** Lessingstraße 15c. Leipzig*).

(Zeugniß Nr. 10082) Hierdurch theile ich Ihnen mit, daß die **Kur ganz vorzüglich geholfen. Der fingerbreite kahle Scheitel ist nun vollständig bewachsen,** ja sogar auf der Stirn zu beiden Seiten des Scheitels, wo **ich schon seit 1½ Jahren kein Haar mehr hatte, ist ein bedeutender Haarwuchs eingetreten.**

Neiße, 31. 12. 72.
Zacharias, Inz.-Lieut.

*) Patienten, welche briefliche Behandlung wünschen, erhalten Prospect gratis per Post.

In Düsseldorf bin ich Dienstag, den 18 März im Hotel Cölner Hof von 10 bis 5 Uhr für Patienten zu consultiren.

Edm. Bühligen i. V. aus Leipzig.

Bierhefe, à 2 Ltr. 20 Pfg. Friedrichsstraße 7.

Ein **Esel** zu verkaufen bei 4 **Adolf Jürgens** in Klein Eller

Die Gewerbeschule

für Frauen und Töchter
befindet sich vom 15. März cr. ab

Steinstraße 13b.

969 **Die Direction:**
Frau Elise von Sobbe,
Fräulein Marie Saro.

Getragene Kleider,

Schuhe, sowie gebrauchte **Möbel** werden angekauft. 991
F. Hegener, Wallstraße 32.

Für 12 Sgr.

per Pfd.
liefere einen **feinen großbohnigen reinschmeckenden gebrannten**

Kaffee.

Rüböl, per Ltr.	60	Pf.
Rübenkraut, p. Pfd.	11	„
Apfelkraut,	28—44	„
Tafelbutter,	90	„
Ia. **Weizenvorschuß**	15	„
22 Pfd. für 3 M.		
Petroleum, b. 5 Lt.	16	„
Oelseife, per Pfd.	19	„
Cryst. Soda,	7	„
Riesenerbsen, p. Lt.	23	„
Golderbsen, p. L.	22	„
Weiße Bohnen, p. L.	22	„

sowie sämmtliche **Colonial-Waaren** billigst.

Frz. Jos. Brors,
960 60 Klosterstr. 60.

Kartoffeln

Sämmtliche Sorten sächsische, als wie **Bisquit-, Eier-, Rauhschalen-, Neunwochens- und Rosenkartoffeln.** Außerdem beste holl. **Pflanzbohnen** sowie Prima holl. **Häringe und Salzgurken** empfiehlt zum billigsten Preise

F. C. Halbach,
vorm. **Wittwe Rennefeld,**
792 Burgplatz 12

Sarg-Magazin

August Salm.
851 Andreasstraße Nr. 7.

Aufgeschlossenen **Peru-Guano** in anerkannter Güte zu billigen Preisen empfiehlt
Wilhelm Puhl,
957 Kaiserswerth, Wallstraße.

Speck, eig. Räucherung, in bekannter Güte à Pfd. 38 Pfg., in Seiten à Pfd. 35 Pfg.; bei Mehrabnahme billiger empf. **Wilhelm Puhl**, Kaiserswerth, Wallstr. 959

Frische hiesige Eier,

25 Stück 1 M. 20 Pfg.
H. Linden,
511 Kreuzstraße 9.

Alle Sorten fertig geriebener

Oelfarben,

doppelt gekochtes Leinöl
zum Anstreichen der Fußböden,

Fußbodenglanzlack

mit und ohne Farben, sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel empfiehlt
Ludwig Ickler,
702 Elberfelderstraße 12

Pflanzkartoffeln & dicke Bohnen.

Echte frühe Neunwochens-Kartoffeln und frühe Rosenmölle, sowie holl. dicke Bohnen empfehlen zur gefl. Abnahme unter Garantie billigst die 585

Gebr. Hubert und August Schnitzler,
291 Cölnerstr. 282 Cölnerstr

Guano

und alle andere Sorten künstliche Dünger zu bedeutend herabgesetzten Preisen hält stets auf Lager und stehen Preisverzeichnisse zu Diensten bei

863 **Aug. Hüllstrung,**
Erkrath u. Düsseldorf, Wehrhahn 15.

Nur 3 Mark.

Große

Fernröhre

sehr scharf, mit 4 Gläsern, 3 Auszügen, **30 Zoll lang**, fein ausgestattet, versende gegen Einsendung von nur 3 M. **B. Pfeiffer,**
27 Berlin, Puttkammerstr. 17.

Katholischer Verein.

Montag, den 17. März c., Abends 7 Uhr,
findet im Saale bei Pütz, Flingerstr. 36,
die diesjährige

General-Versammlung

statt.

Tages-Ordnung:

Jahresbericht über die Thätigkeit des Vereins im verflossenen Jahre.
Ergänzungswahl des Vorstandes und der Vertrauensmänner.
Bericht der Rechnungs-Revisoren und des Cassirers pro 1878.
Wahl der Rechnungs-Revisoren pro 1879.
Um recht zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

☞ Die Mitglieder des Vereins, denen **ihre Karte pro 1879** noch nicht zugestellt ist, können dieselbe um **6½ Uhr** beim Cassirer im Vereinslokal in Empfang nehmen. 41

Schuh- & Stiefelhandlung
Joh. Birkenhauer,

33 Hundsrückenstraße 33.

Empfehle mein gut assortirtes Lager aller Art **Schuhe & Stiefel** und mache ich ganz besonders auf eine große Partie

Herren-Schaft-Stiefel

aufmerksam, welche ich zu den billigsten Preisen abgebe. 23

Fortsetzung

des

Verkaufs von Leinenwaaren &c.

aus der Liquidationsmasse der Firma: Busse u. Kaiser am

Samstag, den 15. März cr., Morgens 9 Uhr und Nachmittags 2½ Uhr anfangend,

in dem Hause Hohestraße Nr. 26.

Es kommen u. A. zum Verkauf:
fertige Wäschegegenstände, Einsätze, Kragen, Manchetten, Tischgedecke, Handtücher, Gebild 2c.

Der Handelsgerichts-Secretair:
35 **Engels.**

Mo- & Immobilar-Verkauf.

Die Ehe- und Ackersleute Heinrich Hören zu Serm, lassen am

Montag, den 17. März ds. Js., Morgens 9 Uhr,

in ihrer Wohnung zu Serm,

2 tragende Kühe, einen Wagen, Pflug, eine Walze, Egge, Dezimalwaage, ein Dreirad mit Hund, Drehfaß, 12 Fruchtsäcke, ferner Hausmobilien, als: Tische, Stühle, Bänke, Haus- und Milchschrank, Kisten, Tonnen mit Gemüse u. s. w.,

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft und

Nachmittags 2 Uhr,

beim Wirthe Theodor Radmacher in Serm,

ihre in der Gemeinde Serm gelegenen Immobilien, als:
Wohnhaus nebst Scheune, Stallung, Hofraum und Garten, Ackerland in den Flurabtheilungen: „Serm, die Höheländer und auf dem Lindenacker", sowie 2 Ackerparzellen in der Gemeinde Bockum, Flurabtheilung: „am Ausgetriebenen und Kuttensterz", zusammen circa 2½ Morgen groß,

auf mehrjährige Zahlungstermine durch den unterzeichneten Notar versteigern. Mobilarkaufpreise bis zu 3 Mark incl. müssen gleich bezahlt werden.

Kaiserswerth, den 7. März 1879.

712 **G. Meinertz,** Notar.

Freiwilliger Verkauf.

Am Montag, den 17. ds. Mts. und folgende Tage, Vormittags 9½ und Nachmittags 2½ Uhr,

läßt die Firma **G. P. van Perlstein hier**, in ihrem Geschäftslokale **Carlsplatz- und Benratherstraßen-Ecke,** sämmtliche aus dem Detail-Geschäft noch vorhandenen Waarenbestände: **Kleiderstoffe, Bettzeuge, Gardinenstoffe, Tuche, Buxkin, Mäntel, Jaquetts 2c. 2c.** meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen. Der Taxator und Auctionator:
939 **W. Bollig.**

Citadellstr. 19. Citadellstr. 19.

	p. Pfd.	
Feinstes **Rübenkraut**,	12	Pfg.
bei 5 Pfd.	11	„
Feinstes **Tafelschmalz**,	42	„
Feinsten **Speck**,	36	„
Holländ. Butter,	78	„
Corned Beef,	80	„

Holländ. Häringe, 7 Pfg. per Stück, per Dtzd. 80 Pfg.,
Weiße Bohnen, ausgezeichnet im Kochen, 20 Pfg per Ltr., **bei 5 Lit. 19 Pfg.**,
Golderbsen, ausgezeichnet im Koch. 21 Pfg. per Liter.

16 **Ch. Napp,**
Citadellstr. 19. Citadellstr. 19.

Lotterie

zum Besten des bayr. Lehrer-Waisenstiftes.

Ziehung am 18. März 1879.

Gewinne Mk 35,000, Mk. 15,000, 2 Mal 10,000, 4 Mal 5000, 5 Mal 2000, 10 Mal 1000 2c. Zusammen 12,000 Geldgewinne.

Jedes Loos kostet 2 Mark.

A. & B. Schuler,
863 Zweibrücken.

Die Liste

für das

FEST-ESSEN

zur **Feier** des

Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs

liegt bei dem Restaurateur der Tonhalle, Herrn Heck, zur Einzeichnung offen.

Dieselbe wird am 18. d. Mts. geschlossen.
Düsseldorf, den 5. März 1879.

670 Das Comite: **Becker.**

Frischen und ächten Ia.

aufgeschlossenen Peru-Guano

von

M. H. Salomonson,

Rotterdam und Emmerich,

garantirt 7% Stickstoff und 9½% leicht lösliche Phosphorsäure, unter Controle der Landwirthschaftlichen Versuchstationen empfiehlt in bekannt **trockener & vorzüglicher** Waare die alleinige Niederlage von Hamm und Umgegend

Leopold Schmitz
818 in Hamm Nr. 152.

Kirchenmusikal. Concert

des

Bezirks-Cäcilien-Vereins Düsseldorf

am Sonntag, 16. März, Abends punkt 6½ Uhr,

im Kaisersaale der städtischen Tonhalle.

PROGRAMM.

I. Theil.

1) Phantasie über O sanctissima von Stehle (Orgel).
2) I. Ecce quomodo von Handl. II. lat. Choralsatz.
3) Pange lingua von Ett.
4) Kyrie von H. Wehner. Sanctus von Müller.
5) Ecce vidimus aut ign.
6) Credo von Lotti.
7) Kyrie von Viadana. Sanctus von Palestrina.
8) Sacris solemniis von Witt.
9) Humiliavit von Koenen. Populo meus von Vittoria.

II. Theil.

1) Orgelsonate: „Das jüngste Gericht", von Dr. W. Volkmar.
2) Diffusa est von Witt.
3) Sanctus von Piel.
4) O vos omnes 5st. von H. Wehner.
5) Ave Maris Stella.
6) Ecce fidelis von Schoenen. Salve Regina von Witt.
7) I. Sanctus von Gabrieli. II. lat. Choralsatz.
8) Ecce Deus von Aiblinger.
9) lat. Choralsatz.
10) Deutsches Kirchenlied.

Mit Ausnahme von Nr. 2 II. im I. und 7 II. 9 und 10 im II. Theil sind alle Sachen für mehrstimmigen Chor.

Karten à 1 Mark für den Saal (reserv. Plätze M. 1,50) und à 50 Pfg. für die Gallerie sind zu haben bei Deiters, Allee; Othmer, Allee; im Kath. Vereinshause, Bilkerstr.; Constantia, Elberfelderstr. Texte werden am betr. Abende gratis ausgegeben.

Knickenberg'sches Institut zu Telgte

bei Münster in Westfalen.

Katholische Erziehungs-Anstalt für Knaben. — Gymnasium und Realschule I. Ordnung bis zur Prima. — Das Reifezeugniß für Ober-Secunda berechtigt zum einjährig freiwilligen Militairdienst.

Prospecte sind gratis durch den Unterzeichneten zu beziehen.

Telgte, den 1. März 1879. 6

J. Knickenberg, Rector.

Mobilarverkauf.

Donnerstag, den 27. März cr., Vormittags 9 Uhr,

läßt Johann Großkanten am Rosendahl zu Mintard öffentlich verkaufen:

2 Kühe, 1 Rind, 5 Hühner und 1 Hahn, 1 Dreschmaschine, 2 eiserne Pflüge, 1 Wannmühle, 2 Eggen, 1 Walze, 1 neuen Fruchtwagen, 1 Schlagkarren mit eiserner Achse, Hausmobilien aller Art, als: Betten, Schränke, Tische, Stühle u. s. w.

Der Verkauf geschieht auf Credit gegen Bürgschaft, jedoch müssen Steigpreise bis zu 3 Mark gleich bezahlt werden.

Ratingen, den 12. März 1879.

7 **A. Portmans,** Notar.

Land-Verkauf.

Dienstag, den 18. März cr., Nachmittags 3 Uhr,

in dem Hause des Wirthes Ropertz zu Lintorf,

lassen die Eheleute Johann Lieverscheidt und Catharina geb. Luftmann ihre in der Gemeinde Lintorf gelegene Ackerparzellen, nämlich:

	M.	R.	F.	
1.	—	86	70	im Bruchfeld,
2.	4	168	70	im Herrenfeld,
3.	1	76	10	das Weidchen,
4.	4	159	50	im Kleinefeld,
5.	3	98	70	daselbst und
6.	4	2	80	daselbst,

zuerst im Einzelnen und hierauf zusammen öffentlich meistbietend verkaufen. Antritt sofort.

Ratingen, den 1. März 1879.

667 **A. Portmans,** Notar.

Düsseldorfer

Stadt-Theater

unter Direktion von Albert Schirmer.

Freitag, den 14. März 1879:
Außer Abonnement.
Erstes Gastspiel des Königl. Baierischen Kammersängers Herrn Heinrich Vogl,
vom Hoftheater zu München.
Lohengrin.
Romantische Oper in 3 Acten von R. Wagner.
Lohengrin — Kammersänger Herr Heinrich Vogl a. G.
NB. Herr Kammersänger **Heinr. Vogl** tritt bestimmt nur an vier Abenden auf.

Samstag, den 15. März 1879:
Außer Abonnement.
4. und letzter Cyclus klassischer Stücke zu ermäßigten Preisen.
1. Vorstellung.
Wallenstein's Tod.
Tragödie in 6 Acten von Friedr. Schiller.

Den geehrten Abonnenten bleiben die Plätze bis Freitag Abend reservirt.

Thalia-Theater

unter Direction v. **H. Schwamborn.**

Freitag, den 14. März 1879:
Das erste Mittagessen.
Lustspiel in 1 Act von Görlitz.
Hohe Gäste.
Schwank in 1 Act von G. Belly und P. Henrion.
Die Hanni weint, der Hansi lacht!
Operette in 1 Act v. Jacq Offenbach.
Preise wie gewöhnlich.
Kassenöffn. 7 Uhr. Anf. präc. 7½ Uhr.

Tuche & Bukskins

in neuesten Mustern empfiehlt zu billigen Preisen en gros & en detail.
Gustav Schmachtenberg,
823 Kreuzstraße 63.

---

2 **Kartoffeln.**

Frühe Neunwochens, frühe und späte Rosen-, schöne weiße u. rothe Kartoffeln. **Schneider** in Benrath.

Echtes Eau de Cologne

empfiehlt flaschen- und kistenweise
Christoph Bertram,
39 Hoflieferant, Volkerstraße 5.

Verloren

eine lederne Tasche mit Goldaufschrift Singer Manufacturing Comp., enthaltend 4 Quittungsbücher. Gegen Belohnung Schadowstraße 40 abzugeben. 37

Lokal-Fahrt

zwischen
Kaiserswerth & Düsseldorf,
vom 2. März ab bis auf Weiteres.

An den Wochentagen nur Dienstags u. Freitags von Kaiserswerth.

Zu Berg:

	Mrg U. M	Nch. U. M
V. Kaiserswerth	7 —	1 50
„ Langst	7 10	2 —
In Düsseldorf	8 10	3 —

Zu Thal:

		Abd.
V. Düsseldorf	12—	7 —
„ Langst	1230	7 35
In Kaiserswerth	1235	7 40

An Sonn- und Feiertagen:

Zu Berg:

	Mrg	Nm.	Ab.
V. Kaiserswerth.	8 30	1 30	6 30
„ Langst	8 40	1 40	6 40
In Düsseldorf	9 40	2 40	7 40

Zu Thal:

V. Düsseldorf	—	10—	3 —	8 —
„ Langst	—	1040	3 40	8 40
„ Kaiserswerth	—	1045	3 45	8 45

In Münchenwerth u. Stockum sind Landungsbrücken.

F. Segermann.

Bekanntmachung.

Unsere Abonnenten von Grafenberg bitten wir, sich wegen Erneuerung des Abonnements pro zweites Quartal an unsere Botin, Frau Wwe. Kloth, Grafenberg Nr. 198 gefl. wenden zu wollen, welche das Weitere veranlassen wird.

Die Expedition des Düsseld. Volksblattes.